

» Teil 2 «

**-»Mit der Wünschelrute auf Spurensuche«-
Gustav Freiherr von Pohl untersuchte Vilsbiburg und fand
Zusammenhänge zwischen Wasseradern und Krankheiten.**

Es gibt geheimnisvolle, übersinnliche Vorgänge in der Natur und im Menschenleben, die wir mit Hilfe der uns bekannten Naturgesetze sehr oft nicht erklären können. Die Wissenschaft, die diese geheimen Vorgänge zu erforschen und zu enträtseln versucht, nennen wir Okkultismus. Die Meinungen über das, was an diesen Dingen wahr ist und durch Naturgesetze erklärt werden kann, gehen oftmals stark auseinander. Die einen glauben an das Vorhandensein solcher geheimen, übersinnlichen Kräfte, und andere leugnen sie ab.

Ein Erklärungsversuch?

Der Dachauer Adelige Gustav Freiherr von Pohl hatte zum Zeitpunkt der Vilsbiburger Untersuchung schon 30 Jahre Rutengängererfahrung. Neben der Brunnensuche spezialisierte er sich auf das Auffinden von krankmachenden Zonen.

»Die Stadt Vilsbiburg ist mit den Forschungen Pohls auf's Engste verbunden«,
schreibt der „Feierabend“ (Redakteur Anton Feistle, Vilsbiburg);
und: **»Die Wünschelrute dient der Krebsforschung«.**

In dem Buch, das von Pohl im Jahr 1932 veröffentlichte und welches im Jahre 1978 wieder neu aufgelegt wurde: „Erdstrahlen als Krankheits- und Krebserreger“ - Fortschritt für alle Verlag, - ist die Karte von der ersten Untersuchung mit den stärksten Wasseradern abgebildet. Die Neuauflage wurde im Juli 1978 durch Erika Herbst „Fortschritt für Alle“, im Vilsbiburger Aschenbrennersaal einem interessierten Publikum vorgestellt.



Süddeutsche Sonntagspost, München 25.05.1930, Jgg. 4, Nr. 21

Eigentlich war es eine Sensation, als der Dachauer Rutengänger Gustav Freiherr von Pohl eine ganze Stadt mit seinen Wünschelruten untersuchte, und das auch noch im tief verschneiten Winter, im Januar 1929. Die überregionale Presse bekam davon Wind und nahm sich der Sache an. Das Interesse an der Rutengeherei hatte wieder einmal einen gewissen Höhepunkt erreicht.

Wenn im Bekanntenkreis der Name Vilsbiburg fällt, dann kommt manchmal der Hinweis: „Das ist doch die Stadt wo es die vielen Wasseradern gibt“ und weiter: „wurde hier nicht eine ganze Stadt von einem Adeligen untersucht und ein Zusammenhang von Wasseradern und Krankheiten festgestellt?“

Süddeutsche Sonntagspost, München 25.05.1930,
Jgg. 4, Nr. 21

Er wollte mit Hilfe der Wünschelrute ganz genau bestimmen, an welchen Stellen einer kleinen Stadt Krebskrankheit erworben werden kann. Er wählte den Nachweis des Krebses deswegen, weil der seiner Erfahrung nach nur über sehr starker Ausstrahlung entsteht, so daß die Erforschung aller schwächeren Unterströmungen vernachlässigt werden konnte.

• Wissenschaftliches Neuland?

Vilsbiburg steht hier nicht alleine da. Diese Situation dürfte bei allen Ansiedlungen in Flusstälern vorherrschen: Im Untergrund fließt mehr Wasser als im eigentlichen Flussbett. Und diese Auenströme werden auch angebohrt und das geförderte Wasser findet seine Verwendung als Trinkwasser. So wie schon in den Jahren 1911 und 1914 Wünschelrutengänger nach Vilsbiburg geholt wurden, um Wasservorkommen zu muten. Das Oberflächenwasser,

welches die alten Brunnen gespeist hatte, war sehr eisenhaltig, aber auch stark verunreinigt. Man wollte auch eine zentrale Wasserversorgung. (Siehe Teil 1 – Anfang).

Im Jahr 1928 wurde der erfolgreiche Wünschelrutengänger Gustav Freiherr von Pohl nach Vilsbiburg und Velden geholt, um hier Standorte für die Erschließung von Trinkwasserbrunnen zu muten.

Wissenschaftliches Neuland oder »altes Wissen« – Sensibilität ist gefragt!

Wissenschaftlich ist bis heute nichts belegt, obwohl es dazu einige (viele!) Untersuchungen gibt.

Weder Wasseradern selbst in seinen Interpretationen noch die Reproduzierbarkeit des Gesuchten kommen über den Versuch nicht hinaus.

Da glauben nun die Einen, überall sei im Untergrund Wasser vorhanden, man muß nur tief genug bohren. War es aber noch vor einigen Jahrzehnten so, dass das Herstellen eines Brunnens enorme Anstrengungen erforderte, man hat mit der Hand gegraben, mit Schaufel, Hacke und Dreifuß. Aber zuvor war es wichtig eine ertragreiche Wasserader zu finden, die sich eben nur einige Meter unter der Erdoberfläche befand. Das war nun die Aufgabe des Rutengängers, oder wie er heute genannt wird, der Radiästhet, der Strahlenfühlige. Er mutet eine Wasserader und lokalisiert und interpretiert sie nach bestem Wissen und Gewissen – er macht eine Diagnose.

Sehr oft übernahmen früher diese Arbeit sensible Ordensbrüder, wie z. B. die Mönche des Klosters Sankt Ottilien, welche einige gute Rutengänger hatten, und bei Vielen bei Wasserarmut einen neuen Brunnenstandort suchten um Wasser für ihre Tiere und Familie zu haben. Auch Geistliche hatte vielerorts die Gabe, Wasser aufzuspüren, so der Binabiburger Pfarrer Michael Reitingner oder Pater Horch aus Poxau. Jakob Stängle, Rutenmeister seines Faches, untersuchte 1972 in Vilsbiburg mit seinem Szintillationszähler, einem Messgerät zur Messung der Radioaktiven Grundstrahlen, und fand die Untersuchung von Freiherr von Pohl bestätigt. Aber Stängle suchte auch hunderte von Brunnen, Mineralwässer und Thermen, auch da wo die Geologen nichts fanden. Er sagte auch Tiefe, Schüttung, Härtegrad, Mineralisation und Temperatur des Wassers voraus.

Der Dipl.-Ing. für Wasserbau Hans Schröter hat schon über 1000 Brunnen in verschiedenen Ländern gesucht und Brunnenbohrungen begleitet, bis das köstliche Nass die Oberfläche erreicht hatte. Und sehr oft hat Schröter noch einen Bohrpunkt lokalisieren können, wenn die Geologen eine Bohrung schon abgelehnt hatten. Deshalb bedient sich auch die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit der Bundesrepublik Deutschland der Erfahrung dieses Rutengängers, welcher wiederum seine Erfahrung in Kursen des Forschungskreises für Geobiologie weitergibt.

Gustav Freiherr von Pohl war 1928 an die Vils gekommen um für den Markt Velden und die Vilsbiburger Aktienbrauerei einen guten Trinkwasser-Brunnenstandort zu suchen, was ihm auch gelungen ist. Pohl wohnte im Gasthaus Haslbeck am Vilsbiburger Stadtplatz und bemerkte die aufsteigende Feuchtigkeit, der so genannten Elektroosmose an vielen Häusern. Er deutete diese als Auswirkungen von Wasseradern, was im Auenbereich der Vils schon denkbar wäre. Folgend ging er davon aus, dass auch viele „wasseradernbedingte“ Krankheiten wie Schlaflosigkeit, Rheuma, Herzbeschwerden usw. bis hin zu Krebs vorhanden sein könnten.

- Das Experiment wurde zur Forschung

Pohl wollte ein Experiment machen, aber unter Aufsicht der Vilsbiburger Mediziner und der Ortsbehörden.

Seine Aufgabe bestand darin: *»Sämtliche starken unterirdischen Wasseradern einer ganzen Stadt zu ermitteln und mit schwarzen Bleistiftstrichen in eine Karte 1:1000 dieser Stadt einzuzeichnen. Danach ist die Karte mit den Leichenschauschein, in denen die Erkrankungen der Verstorbenen niederschrieben waren zu vergleichen, und zu prüfen, ob schwere Krankheitsfälle genau auf den eingezeichneten Adern liegen. Hierzu sollte dann auch jedes betreffende Haus einzeln untersucht werden und im Blindversuch das alleinige Bett des Erkrankten und dann Verstorbenen, ohne dass Pohl eine Information zuvor erhält«.*

„Ganz verblüffend wurde das Verhalten des fremden Rutengängers beobachtet, als ihn am ersten Tag (13.01.1929) der I. Bürgermeister begleitete und ihm ein Haus als krebbsgefährlich bezeichnete. Ja, Herr von Pohl begnügte sich damit nicht, er ging in das Haus, und dort in einem Schlafzimmer in dem zwei Betten standen, bezeichnete er eines, das den Strahlungen besonders stark ausgesetzt wäre! Tatsächlich bestätigten die Bewohner, dass in diesem Bette ein Krebskranker verstorben sei. Das Erstaunen war groß. Ein praktischer Arzt von Vilsbiburg, Dr. Josef Huber, der davon hörte, bezweifelte die Möglichkeit, Krebs auf diese ungewöhnliche Art zu konstatieren.

Er wollte Herr von Pohl einer sehr schweren Prüfung unterziehen. Dr. Huber schlug ihm vor, mit ihm über Land zu fahren, in zwei Dörfer (Hilling und Aich, heute Gde. Bodenkirchen), wo er je einen Krebstodesfall gehabt habe. Die Fahrt fand statt. Herr von Pohl konnte in beiden Ortschaften genau das Haus ermitteln, nicht nur das, auch das Bett, in dem die Krebskranken geschlafen haben, konnte er feststellen“.¹



¹ Süddeutsche Sonntagspost, München 25.05.1930, Jgg. 4, Nr. 21. - Süddeutsche Sonntagspost, Nr. 20. Das neueste der Woche: Selbstmordbetten und Unglückshäuser. Die merkwürdigen Forschungen des Freiherrn von Pohl. Süddeutschland hat den höchsten Prozentsatz an Krebssterblichkeit – Kismet, Schlaflosigkeit und Eisenbahnfahren – Von verhexten Ställen und warnenden Zimmerlinden. Dachau, der Ort ohne Gewitter. Dr. Hermann Seyboth, München

• Begehung in Vilsbiburg 1929

Die erste Begehung von Vilsbiburg erfolgte in den sieben Tagen vom 13. bis 19. Januar 1929. Begleitet wurde von Pohl von Bürgermeister Josef Brandl und von einem Polizeibeamten, zeitweise waren Mitglieder des Marktrates dabei oder der Bezirksamtmann und andere Honoratioren. Der Vergleich der Karte mit der Krebs-Liste des Bezirksarztes Dr. med. Karl Bernhuber erfolgte am 19. Januar. Über die Begehung wurde ein amtliches und glaubigtes Protokoll gefertigt.

Das Ergebnis war, dass sämtliche Todesfälle mit schweren Erkrankungen, auf den vom Rutengänger Gustav Freiherr von Pohl eingezeichneten starken Wasseradern lagen. Pohl gab auch genau das Bett des Verstorbenen an, ohne vorher irgend etwas gewusst zu haben. Schon außerhalb des Hauses erfolgten Angaben durch Pohl, zur Vermutung einer Wasserader und des Sterbezimmers, und wurden von den Hinterbliebenen in jedem Fall bestätigt. Sogar im Marktturm konnte in der 22 Meter hoch über dem Erdboden gelegenen Wohnung des Turmwächters die gleiche Feststellung gemacht werden. – **Es war ein »doppelter Blindversuch«!**

Nun glaubte Pohl den praktischen Nachweis erbracht zu haben, dass es nur die negativ-elektrischen, gamma-ähnlichen vertikalen Strahlen sind, die eine Krebserkrankung entstehen lassen.

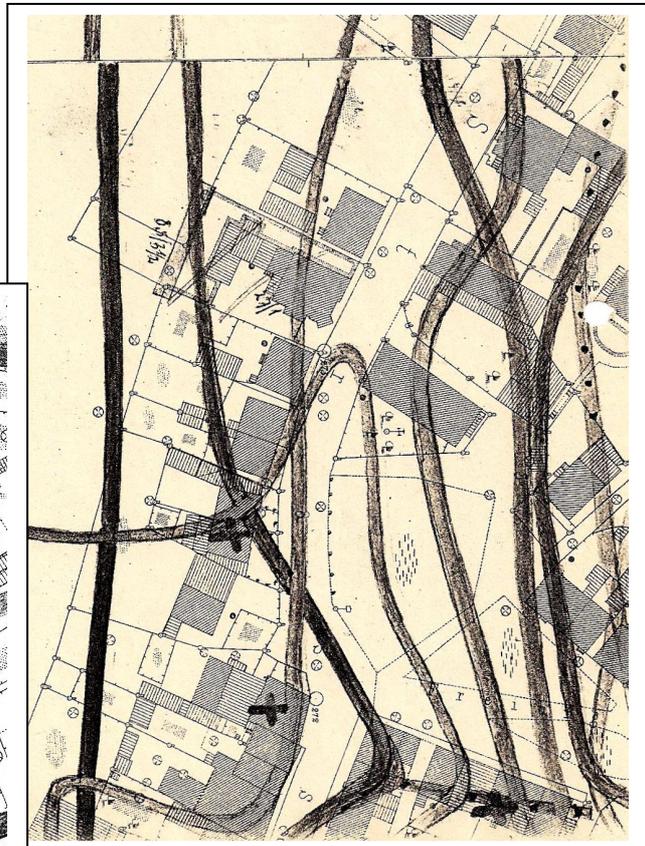
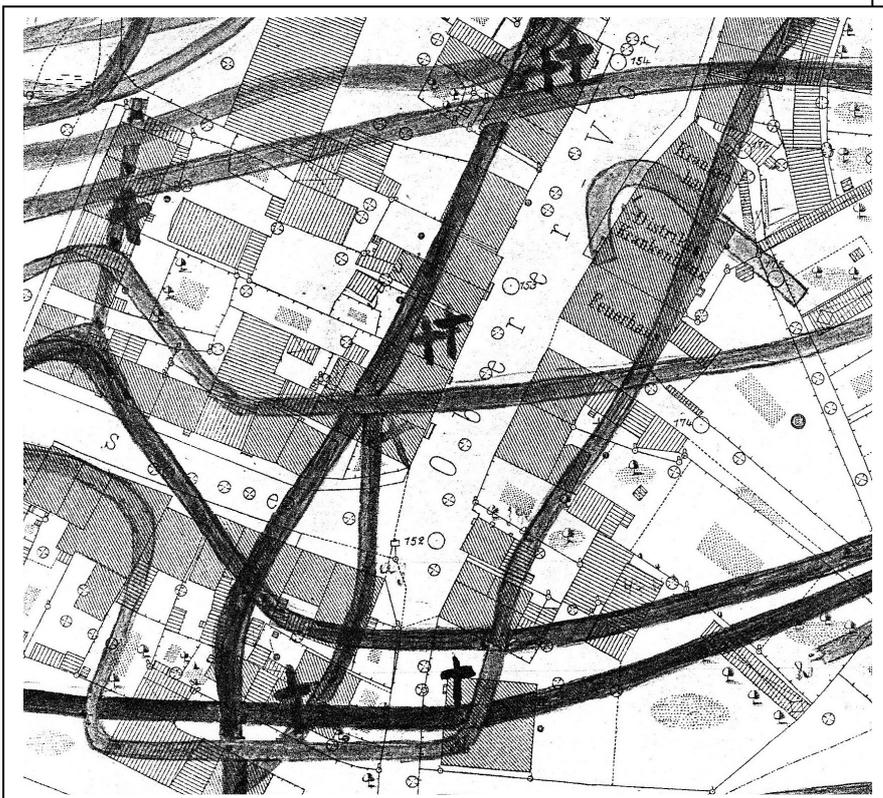
Viele Jahrzehnte ist es her, da Freiherr von Pohl die Stadt Vilsbiburg und Grafenau untersuchte. Auch heute sind es immer noch Vermutungen, die in Sachen Wasseradern und ihren Einfluss aufgestellt werden. Vielleicht könnte die heutige moderne Messtechnik zu einer Klärung führen?

Und wieder die Stadt Vilsbiburg *Vilsbiburger Anzeiger*, Sonntag, den 25. Mai 1930

Besonders in letzter Zeit bekam eine weite Öffentlichkeit wiederholt etwas von der Stadt Vilsbiburg zu hören. So hat erst kürzlich der Rundfunk von der Stadt im Vilstal erzählt, am kommenden Donnerstag werden wir wieder durch den Rundfunk etwas hören über „Vilsbiburg, die jüngste bayerische Stadt“. Und nun bringt in ihrer neuesten Ausgabe eine große Münchner Sonntagszeitung, die „Süddeutsche Sonntagspost“, einen Artikel „Das Phänomen von Vilsbiburg“, auf den Spuren der Entstehung der Krebskrankheit? Wir alle werden uns noch erinnern, dass während des strengen Winters 1928/29 ein großer, schlanker Herr längere Zeit täglich mit der Wünschelrute die Straßen unserer Stadt durchschritt, ständig begleitet von Polizeiwachtmeister Schachtner und manches Mal auch von Herrn Altbürgermeister Brandl. Das Ergebnis der Wünschelrute wurde gewissenhaft in einen Stadtplan eingezeichnet. (...) Man darf nun wohl annehmen, dass unser Vilsbiburg durch die letzten Ereignisse so bekannt geworden ist, dass jetzt jedermann auch ohne Zuhilfenahme der Landkarte weiß, wo nun dieses Vilsbiburg liegt. Jetzt dürfen wir wohl sagen: Wenn auch die jüngste, so bist du, mein Vilsbiburg, doch nicht die geringste Perle im Kranze der deutschen Städte! (Vilsbiburg wurde am 1. April 1929 vom Markt zur Stadt erhoben).

Anwohner werden mit eingebunden - Fragebögen

Im Mai 1930 stellte Pohl seine Untersuchungen dem Stadtrat und am 12. Juli der Bevölkerung von Vilsbiburg im Saal des Gasthauses Schöx vor. In seiner neuen Karte waren die Wasseradern farbig eingezeichnet, er hatte auch mittlere und schwächere Ausstrahlungsstriche aufgenommen. Diese Karte ist auch heute noch im Archiv des Museum Vilsbiburg vorhanden.



Landshuter Strasse ↑
↖ Oberer Vormarkt,
« Kreuzung:
Landshuter- Herrnfeldenerstrasse

Fragebogen Nr. 318

Straße und Hausnummer: Marktplatz 37/II

Zu- und Vorname: Anton Perzlmeier
 Geboren: 12. Juni 1889 Wo? Vilsbiburg
 Besch.: . . . Verheiratet: . . . Wie lange 11 Jahre Kinder: 1 Sohn (Jahr und Alter)
 Wie lange wohnen Sie in dieser Wohnung? zehn Jahre
 Frühere Wohnung in Vilsbiburg: Marktplatz 34
 Wieviele Stunden täglich im Hause? 10
 Wieviele Stunden täglich Schlaf? 7-10
 Ort der Berufsausübung: Marktplatz 34
 Längere Abwesenheit von Vilsbiburg: keine
 Militärdienst: keine Verwundet: ja Ernährung: gut Alkohol: keine Nikotin: keine
 Lage der Schlafzimmern: im 2. Stock
 Lage der Wohnzimmern: im 1. Stock

Plan der Wohnung:
 (nach Sinnenrichtung)
 (mit Pfeil Stellung der Betten = einzeichnen)

50/112/10-9

Fragebogen Nr. 318

Als Beispiel ein Auszug aus dem vierseitigen Fragebogen:

Marktplatz 37, II. Stock
 Anton Perzlmeier, geboren in Vilsbiburg am 12.06.1889, 11 Jahre verheiratet, eine Tochter zehn Jahre alt.
 10 Jahre wohnt er in der Wohnung.
 10 Stunden zu Hause, 7-10 Stunden Schlaf, Berufsausübung am Marktplatz 34.
 Militärdienst, Verwundet, Ernährung, Alkohol, Nikotin.
 Lage des Schlafzimmers, Grundriß der Wohnung.
 Kreuzung von zwei Wasseradern unter dem Bett des Kindes. Wasserader: 50 Meter tief, 1 1/2 Meter breit, Stärke 9.
 Gefragt wird auch über Tiere, Garten und Bäume.

Nun wurden die Bewohner von Vilsbiburg in die Untersuchung eingebunden und es wurde versucht mit einer **Listenaktion** mehr von der Bevölkerung zu erfahren.

Am 10. Juni 1930 wurden an 400 Haushalte, **vierseitige Fragebögen** ausgeteilt, in denen die Bürger aufgefordert wurden, Eintragungen über Sterbefolgen, Krankheiten, Behandlungen usw. zu machen. Zwei Münchner Ärzte wurden in der Sache tätig und unterstützten die Bewohner bei Fragen und halfen beim Ausfüllen.

Aber: Die Presse informierte über die Vilsbiburger Untersuchungen nur noch im negativen Sinn. Baupläne wurden geändert und die Häuser aus den Zonen von Wasseradern verschoben, Siedlungsanlagen geändert.

Von Pohl entwickelte auch ein Entstörungs-Abschirmgerät empirischer Art, das er auch zum Patent angemeldet hatte. Mehrere Abschirmversuche sind in seinem Buch beschrieben. Auch andere Ruten-gänger kamen jetzt nach Vilsbiburg oder melden ihren Beitrag zur Pohl'schen Untersuchung an.

Entstörungsgerät von Frhr. v. Pohl, das in Vilsbiburg eingesetzt war (Spengler G. Lehrmann).



»Vilsbiburg ist bis jetzt die einzige Stadt, die dank der Pohl'schen Forschungen in den Besitz einer Karte kommt, in welcher der Forscher die gefährlichen unterirdischen Wasserläufe genau eingezeichnet hat«

Eine Arbeit die einen Zeitaufwand von vielen Wochen erfordert hat, aber auch sorgfältigst durchgeführt worden ist. – „Wir Vilsbiburger hatten ja Gelegenheit, den ‚Mann mit der Wünschelrute‘ bei seiner interessanten Tätigkeit zu beobachten“. Ein amtliches Protokoll vom Januar 1929 wurde im „Vilsbiburger Anzeiger“ veröffentlicht. Später hat dann Frhr. von Pohl neuerdings an den I. Bürgermeister Herrn Schöx das Ansuchen gerichtet, die Karte vom Januar 1929 zu prüfen und feststellen zu lassen, ob die in der Zwischenzeit in Vilsbiburg erfolgten Todesfälle an Krebs, auf den damals eingezeichneten Linien sich ergeben haben. Es handelt sich um 10 Fälle, und es hat die Kontrolle darüber ergeben, dass sämtliche Todesfälle mit Krebs, auf den im Januar 1929 eingezeichneten Linien erfolgt sind.

Kontrollbericht: Das diesamtliche Protokoll vom 20. Januar 1929 über die Krebsforschung des Freiherrn von Pohl von Dachau, zur Zeit in Vilsbiburg, kann wie folgt ergänzt werden:

Der Vilsbiburger Bezirksarzt Obermedizinalrat Dr. Karl Bernhuber hat eine amtliche Liste über die in der Zeit vom 1. Januar 1929 bis 30. Juni 1930 erfolgten Todesfälle an Krebskrankheiten in der Stadt Vilsbiburg aufgestellt.

Die Liste weist 11 Namen auf, von denen bei der heutigen Prüfung ein Fall ausscheiden musste, da die Wohnung des Betreffenden nicht auf der Karte 1:1000 liegt.

Die Prüfung der vorgenannten 10 Fälle mit der im Januar 1929 von Freiherr v. Pohl gezeichneten Karte der Untergrundströme von Vilsbiburg hat ergeben, dass sämtliche 10 Todesfälle genau auf solchen Untergrundströmen erfolgt sind.

Vilsbiburg, den 11. August 1930

Stadtrat Vilsbiburg – Stempel gez. Schöx, Bürgermeister²

A b s c h r i f t !

24

Nach den vorliegenden Leichenschauscheinen sind nachstehende
Krebstodesfälle in der Stadt Vilsbiburg vorgekommen :

J a h r 1 9 2 9 .

- Josef Stürzer Gastwirt 50 Jhr. 2 Mt. Leberkrebs, Herrenfeldnerstr. 4
- Johann Fransböck, Dienstknecht 46 Jhr. 2 Mt. Leberkrebs, Krankenhaus
(früher wohnhaft Bergstrasse)
- Josef Stadler, Hauptlehrer a. D. 68 Jahre 6 Mt. Speiseröhren- und Ma-
genkrebs Frontenhäuserstrasse 18 v2 (Ist zugezogen)
- Martina Moll, Kaufmannswitwe 62 Jhr. 6 Mt. Darmkrebs, Marktplatz 13
- Marie Neumeier, Klearentnerin 73 Jhr. 1 Mt. Magenkrebs, Bergstrasse 11
- Rosina Sedlmeier, Schuhmacheragattin 55 Jhr. 8 Mt. Magenkrebs, Sey-
boldsdorferstrasse 24
- Elisabeth Eichleitner, Privatiers 66 Jahre 8 Mt. Magenkrebs, Veldner-
strasse 15

1. Halbjahr 1 9 3 0 .

- Martin Wackerbauer, Mühlenbesitzer 66 Jhr. 4 Mts. Krebs d. Prostata
u. Blase, Lindlmühlerstrasse
- Maximilian Lechner, Oberstrassenwärter a. D. 63 Jahre, 2 Mt. Magenkrebs
Landshuterstrasse 27/c (war nur kurze Zeit in der Landshuterstrasse
früher glaublich Bahnhofstrasse)
- Maria Mesner, Gastwirtsgattin, 46 Jhr. 5 Mt. Gebärmutterkrebs, Bergstr. 9
- Blise Schönbeck, Tagelöhnersfrau, 77 Jahre 7 Mts. Magenkrebs, Seibold-
dorferstrasse 43.

(Bericht des Herrn Obermedizinalrates Hr. Karl B e r n h u b e r
von V i l s b i b u r g).

=====

Die Übereinstimmung vorstehender Abschrift
mit der U r s c h r i f t wird hiermit beglau-
bigt.

Vilsbiburg, den 11. August 1930.



Stadtrat Vilsbiburg

Schöx

Beglaubigter Kontrollbericht vom 11. August 1930, der nachuntersuchten Krebstodesfälle vom 1. Januar 1929 bis 30. Juni 1930.

• Wünschelrute – Unterirdische Wasseradern – Krebsproblem!

Die Arbeit des Frhr. von Pohl in Vilsbiburg hat ihre volle Bestätigung erfahren. Rutengänger wie Geheimrat Bach-Bad Elster, Frau Winzer-Dresden, Prof. Dr. Wendler-Erlangen und in der Schweiz der Kapuzinerpater Randoald führen ebenso Beweise für die Gefährlichkeit und Schädigung dieser Erdausstrahlung für den menschlichen Organismus.

Nahe liegt da natürlich die Frage nach dem Schutz vor diesen Erdstrahlen, die dem Wünschelrutengänger bekannt sind. Und wie wir schon im Einzelfalle anführten, ist zunächst die Umstellung des Bettes oder die Benützung eines anderen Raumes als Schlaf- und Arbeitsraum die erste Abhilfe. Ist aber eine Umstellung überhaupt nicht mehr möglich, dann muß das Bett, bzw. das ganze Haus „strahlungsfrei“ gemacht oder *isoliert* werden. Diese Isolierung ist durch einen Apparat möglich, den Frhr. von Pohl durch ein Reichspatent schützen ließ, und die Erdstrahlen ableitet.

Von Grund aus, soll aber jedes Grundstück vor Beginn des Hausbauers untersucht werden auf seine Stromträger.³

• Geologischer Untergrund

Vilsbiburg liegt auf fast horizontalen Schichten des Tertiärs, das aus wechselnden Lagen von Geröllen, groben und feinen Sanden mit dazwischen eingeschalteten Letten (Flinz) besteht. In den gröberen Geröllen und Sanden ist schon in geringer Tiefe einheitlich viel Wasser vorhanden, das im Durchschnitt sechs bis sieben Sekundenliter Wasser liefert. Früher besaß fast jedes dritte Haus seinen Brunnen in fünf bis acht Meter Tiefe. Dies zeigt schon, dass überall Wasser sein muß. Die Vils durchschneidet dieses Schichtenpaket des Tertiärs auf dem Vilsbiburg liegt, in der Vils oder in ihren Untergrund fließt, um in den Ablagerungen der Vils wegzufließen.

• Kurpfuscherei, Betrug, Entstörungen

Ein **Strafprozess** über die Wirksamkeit der Entstörgeräte von Pohl und dem Rutengänger Hans Dannert folgte. Ein **Gegengutachten** zur Krebs-Untersuchung in Vilsbiburg fertigten die Rutengänger Graf von Maltzahn und Graf Kinkowström von der „Gesellschaft zur Klärung der Ruten- und Pendelkunde“ an.⁴

Die Untersuchungen des Freiherrn von Pohl in Vilsbiburg, waren zu dieser Zeit nicht die einzigen. Der Ingenieur Heinrich Dauner führte mit Dr. Arnold Mannlicher, dem Sprenglarzt von Salzburg, in den 30er Jahren eine gleichwertige Untersuchung in Mattsee durch.

Der Ort Staufen wurde von Dr. Müller und der Ort Weilburg von Dr. Petschke und dem Rutengänger Hans Dannert mit seiner „Dannert'schen Aggregatrute“ untersucht.

Die Stadt Stettin untersuchte Dr. Hager. Pater Wehrmeister vom Kloster St. Ottilien untersuchte Häuser und Bauernhöfe, er half bei „Unglück im Stall“, was bedeutet, dass sich Wasseradern im Stall kreuzten und die Tiere dadurch immer wieder krank wurden. Zur Abschirmung der Wasseradern stellte er seinen „Wehrmeister Apparat“ auf. Pater Frumentius Renner führte die Untersuchungen im Kloster St. Ottilien bis in die 90er Jahre fort.

• Abschirmungen wertlos - Betrug

Pomayer, Dr. phil, Obergünzburg: **Über die Wünschelrute und das Entstrahlungsproblem.**

- In: Sonderdruck aus der Münchner Tierärztlichen Wochenschrift, 33. Jgg. 1932, Nr. 35, S. 411-413.

Die schlimmste aller bisherigen Kurpfuschereien ist die Beeinflussung aller Krankheiten, meist aber auch von Tieren, durch „Entstrahlung“ (Vernichtung) hypothetischer, ausschließlich schädlicher, ja tödlicher Erdstrahlen durch Abschirmapparate.

– Von Pohl und Frau Bürgermeister Schauer haben eine eigene Abteilung eröffnet, mit ihren noch verzwickter verlaufenden K-Strahlen für alle nur erdenklichen Krankheiten, besonders für Krebs, den nur sie allein [die K-Strahlen] erzeugen nach den „unantastbaren Gesetzten“ der genannten. Es gibt keinen auch nur einigermaßen durchwegs „zuverlässigen“ Rutengänger!! Eine neue Industrie nützt den Komplex aus und verdient mit Ruten-spesen und Apparateinbau immens. Noch kein Mensch und kein Tier ist nach den zahlreichen mit bekannt gewordenen Abschirmungen beweiskräftig gebessert worden.

Alle Apparethändler übertrifft in der Reklame die von Pohl'sche Deutsche Entstrahlungsgesellschaft in Hagen mit ihrem „Flächenstrahler“; sie hat in Bayern bereits die dringend notwendig gewordene Filiale errichtet. Sie vernichtet den Gammastrahlen ähnliche, vom Grundwasser geleitete Erdstrahlen, die mit den bekannten Gammastrahlen auch nicht das Geringste gemeinsam haben. Weniger geringer ist die Reklame durch Hagg und Wehrmeister. Letzterer hat in seinem Zinnblechkasten eine in Beton gebettete Kupferhülse mit 170 Gramm Olivenöl gefüllt. Der *Erzvater* der Rutengänger und *Entstrahler* Pater Randoald hat in einem Glasrohr eine dünne kresolartige (auch Hydroxytoluole bzw. Methylphenole) Emulsion mit Ammoniak, Terpentinöl und kolloidalem Schwefel („Repulsor“) und im „Strahlenfänger“ in einer in 400 Gramm Bandstahl und Jurakalkstücke gepackten Glasflasche 30 Gramm Quecksilber mit 250 Gramm Petroleum und 500 Gramm Wasser gemischt hat. Dabei haben alle nur möglichen Strahlen keinerlei chemische Affinität.

³ Münchner Zeitung, Freitag, den 6. Februar 1931, Nr. 36, S. 7: Krankheit, die die Erde ausstrahlt. Wünschelrute – Unterirdische Wasseradern – Krebsproblem. Heribert Schenk.

⁴ Pomayer, Dr. phil, Obergünzburg: Über die Wünschelrute und das Entstrahlungsproblem. In: Sonderdruck aus der Münchner Tierärztlichen Wochenschrift, 33. Jgg. 1932, Nr. 35, S. 411-413. Die schlimmste aller bisherigen Kurpfuschereien ist die Beeinflussung aller Krankheiten, meist aber auch von Tieren, durch „Entstrahlung“ (Vernichtung) hypothetischer, ausschließlich schädlicher, ja tödlicher Erdstrahlen durch Abschirmapparate.

Weiterhin wurden als Entstrahlungsapparate angepriesen: „Antigeoradiator“, „Liberator“, die Apparate von Studienrat Wimmer-Pasing, Gutsbesitzer Piacenza – Kempten, Frau Bürgermeister Schauer – Höhenmoos, und viele andere mehr.

Bisher hat noch jede ernste Prüfung der Rutengänger und Apparate mit einem schweren Misserfolg geendet. Eine exakte Erprobung bekannter Apparate mit zwei besonders erlesenen *Rutlern*, darunter dem berühmten Fachgeologen Dr. Oswald, im praktischen Institut der Technischen Hochschule in München durch Prof. Dr. v. Angerer ergab: „Auch eine flüchtige Betrachtung der Figur (Diagramm) zeigt jedem Unbefangenen, dass zwischen den Angaben der Rutengänger und dem tatsächlichen Befund nicht die geringste Übereinstimmung besteht.“

Pomayer, Dr. phil, Obergünzburg: Was muß der Landwirt wissen über die Wünschelrute, Erstrahlen und Abschirmapparate. In: Sonderdruck aus dem Allgäuer Bauernblatt, Kempten, Nr. 39, 24.09.1932.

Pomayer, Dr. phil, Obergünzburg: Kurze Aufklärung über Wünschelrute und Erdstrahlen. In Sonderdruck aus dem Wochenblatt des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern, Nr. 40, 6.10.1932.

Pomayer, Dr. phil, Obergünzburg: Gericht gegen Rute und Entstrahlung. In Mitteilungen der T.G.B.K., Nr. 7/8, Seite 23/24.

Erdstrahlen und Krebs – *Vilsbiburger Anzeiger*, Samstag, den 11. Februar 1933

Da immer noch die Ansicht verbreitet ist, dass Erdstrahlen sowie Wasseradern mit Krebskrankheit ursächlich zusammenhängen, hält sich die Medizinische Fakultät der Universität Tübingen für verpflichtet, die folgende öffentliche Erklärung abzugeben:

Durch die leichtfertigen Behauptungen von dem Vorhandensein derartiger Erdstrahlen wird Unruhe und Angst in die Bevölkerung getragen. Allenthalber werden mit Wünschelruten und ähnlichen Apparaten Ortschaften und Häuser abgesucht und bedeutungsvolle Entscheidungen über das Bewohnen von Häusern und Einzelräumen, über die Stellung von Betten oder über die Wahl von Bauplätzen getroffen. Durch den Vertrieb wertloser Entstrahlungsapparate und Radiumträger, welche die Krebskrankheit verhüten oder heilen sollen, wird der einzelne gutgläubige Käufer um erhebliche Werte und das deutsche Volksvermögen um Millionen geschädigt. Demgegenüber liegt bis heute keine einzige wissenschaftlich begründete Tatsache vor, die die Richtigkeit oder auch nur Wahrscheinlichkeit derartiger Behauptungen und Maßnahmen rechtfertigt. Alle mit den notwendigen Vorsichtsmaßregeln angestellten Nachprüfungen haben ausnahmslos bewiesen, dass die Behauptungen der Strahlkundigen und Wünschelrutengänger unrichtig und ihre Abschirm- und Heilapparate völlig unwirksam sind. Man kann also nicht behaupten, dass die Wissenschaft über eine „neue Forschungsrichtung ohne Prüfung den Stab bricht“, vielmehr liegt ausreichender Grund vor, um eine öffentliche Warnung zu rechtfertigen.

∞

• **Wünschelrute – Erdstrahlen – Abschirmapparate**

Wünschelrute – Erdstrahlen – Abschirm-Apparate, von **Dr. A. Ebert** und **Dr. F. Michels**, Bezirksgeologen bei der Preussischen Geologischen Lehranstalt, Berlin. **I. Einleitung** (F. Michels), **II. Über die Wünschelrute** (F. Michels), **III. Physikalisches über Erdstrahlen und Abschirmapparate** (A. Ebert).

I. Einleitung (F. Michels)

In den letzten Jahren wird in weite Kreise der Bevölkerung Beunruhigung getragen durch die Behauptungen zahlreicher Wünschelrutengänger, dass durch „Erdausstrahlungen“ eine große Anzahl von Krankheiten – vornehmlich Krebs – verursacht würden. Tagespresse, illustrierte Zeitungen und Einzeldrucke bringen fast jede Woche sensationelle Mitteilungen darüber. Aus zahlreichen Schriften dieser Art sei genannt: Gustav Freiherr von Pohl (Dachau); „Krankheiten durch Erdausstrahlungen“, Zeitschrift für Krebsforschung, 31. Band, 6. Heft, 1930, Seite 597-604. - Es wird darin unter anderem behauptet: „Man findet die schädigenden Erdstrahlen in verschiedener Stärke über allen guten elektrischen Leitern des Untergrundes (Stromträger), wie unterirdischen Wasserläufen, Quarzader usw. von denen sie mit stets schwächeren Seitenstreuung vertikal in genau der Breite des Stromträgers zur Oberfläche der Erde strömen und in der Atmosphäre austreten.“ Wer also sein Bett oder seinen Arbeitsplatz über solchen „Stromträgern“ hat, ist den Erdstrahlen ausgesetzt und somit einer ganzen Reihe von Krankheiten. Es sind nicht wenige. Freiherr von Pohl schreibt a. a. O. Seite 598: „Meine Untersuchungen in diesen letzten Jahren haben ergeben, dass sämtliche Fälle von Schlaflosigkeit, Nervosität, Neurasthenie, Rheuma, Gicht, Zucker, Nieren-, Blasen-, Gallensteinen, Asthma, Magen- und Herzbeschwerden, Epilepsie, Schwachsinn, Geisteskrankheiten und Krebs ohne eine einzige Ausnahme über mehr oder weniger starken Stromträgern bzw. deren Vertikal- und Schrägstrahlen lagen“.

So steht bei Pater Cyrillus Wehrmeister „Unterirdische Wasseradern und Wehrmeister-Apparate“ (1931, Misionsverlag St. Ottilien, Oberbayern), dass „Verwerfungen bei Tieren, Abmagern usw. auf Wasseradern zurückzuführen seien“. (...) Mit der Wünschelrute wird einfach nachgewiesen, wo solche Erdstrahlen verlaufen, und dann wird das Bett verschoben, der Arbeitsplatz verlegt, oder es wird das Gelände vor Beginn des Hausbaues untersucht und bei Vorhandensein von unterirdischen „Stromträgern“ ein anderer Bauplatz gesucht. Geht das alles nicht. So haben die betreffenden „Forscher“ noch andere Möglichkeiten, durch Einbauen besonderer Apparate (z. B. der „Wehrmeister-Apparate“) einzelne Zimmer, ganze Häuser und Ställe zu „entstrahlen“, freizumachen von den so gefährlichen Erdstrahlen. So las man z. B. vor einiger Zeit und der Presse, dass der Justizpalast in München durch Einbau solcher Apparate abgeschirmt worden sei. In Oberbayern und in der Schweiz sollen bereits Hunderte derartiger Apparate eingebaut sein.

Die Krankheiten erzeugenden „Erdstrahlen“ sind schnell in Mode gekommen. Prozesse sind schon angestrengt worden wegen Minderwert von Gebäuden, die unterstrahlt sein sollen, „Institute für Strahlenforschung“ tun sich auf und raten ganzen Kurorten, die Hotels auf „Unterstrahlungen“ untersuchen und gegebenenfalls abschirmen zu lassen.

Was ist nun von solchen Methoden zum Nachweis von gefährlichen Erdstrahlen und zur Abschirmung derselben zu halten? Es sei von vornherein nicht abgestritten, dass es sicherlich noch Strahlen gibt, die wir noch nicht kennen, die unter Umständen sogar Einfluß auf den Organismus ausüben können.

II. Über die Wünschelrute (F. Michels)

Für das Vorhandensein solcher bisher unbekanntem unterirdischen „Todesstrahlen“ haben die exakten wissenschaftlichen Untersuchungen bisher noch keinen Beweis bringen können. Kaum war jedoch bei den Überlegungen über die Herkunft mancher Krankheiten die vorsichtige Vermutung aufgetaucht, dass von dem Erduntergrund, besonders bei Vorhandensein unterirdischer Wasservorkommen, eine Beeinflussung des Organismus möglich sei, als auch schon zahlreiche Wünschelrutengänger angaben, mit der Wünschelrute unterirdischer „Stromträger“, „Strahlenträger“ und dergleichen nachweisen zu können. Schon immer hat sich die Wünschelrute sehr schnell den jeweiligen Bedürfnissen angepasst. Zuerst – man denke an den Zauberstab des Moses – suchte sie Wasser. Im Mittelalter suchte sie Schätze und Erze. Unter den Bergleuten waren damals Rutengänger regelrecht angestellt, bis man deren Zwecklosigkeit erkannte. Bereits der erste Wissenschaftler des Bergbaus, Georg Agricola, wandte sich Mitte des 16. Jahrhunderts scharf gegen die Wünschelrute. Als Kohle stärker gefragt war, als der Salzbergbau aufblühte, waren sofort die Wünschelrutengänger zur Stelle. Nachdem Erdöl stark gebraucht und gewonnen wurde, wollte die Wünschelrute Erdöl finden können.

Jetzt sind die „Erdstrahlen“ mit ihren angeblich gefährlichen Wirkungen an der Reihe, der Wünschelrutenkunst eine neue Betätigung und - Verdienstmöglichkeit zu geben. (...)

Einige Erfolge sind wohl auch der spezifischen Fachbildung des Wünschelrutengängers zu verdanken – z. B. wenn ein Fachgeologe, der sich jahrelang wissenschaftlich mit dem Studium der Erdspalten beschäftigt hat, nunmehr mit der Wünschelrute solche Erdspalten „nachweist“ oder wenn ein Arzt mit langjähriger Praxis neuerdings mit der Wünschelrute zum Teil zutreffende Diagnosen gibt, oder wenn ein Hydrologe, der zahlreiche Bohrungen geleitet und beobachtet hat, mit der Wünschelrute ein Wasservorkommen richtig angibt. In allen diesen Fällen handelt es sich nicht um Erfolge der Wünschelrute.

III. Physikalisches über Erdstrahlen und Abschirmapparate. (A. Ebert)

(...) In der Zeitschrift für Krebsforschung hat Freiherr von Pohl aus Dachau einen ausführlichen Artikel gebracht, in dem nachgewiesen wird, dass die in der Einleitung erwähnten Krankheiten, vor allem aber Krebs, durch die schädlichen Strahlungen erzeugt werden. Kürzlich hat er sein ganzes Material in Buchform herausgebracht (Erdstrahlen als Krankheitserreger, Forschungen auf Neuland, Jos. C. Hubers Verlag, München 1932).

Er hat durch statistische Untersuchungen über die Krebsfälle in den Städten Vilsbiburg und Grafenau in Bayern festgestellt, dass sämtliche Krebshäuser über von ihm gefundenen unterirdischen Wasserläufen liegen. Außerdem hat er in seinem Buch noch zahlreiche einzelne Fälle mit bunten Situationsplänen gebracht. In der Münchner Zeitung vom 5. und 6. Februar 1931 (Heribert Schenk: „Krankheit die aus der Erde ausstrahlt“) ist schon ein Schnitt des Situationsplanes mit seinen „Stromträgern“ von Vilsbiburg veröffentlicht worden. Auffallend ist das Gewirr der vielen schwarzen Linien, die alle unterirdischen Ströme darstellen. Sie verzweigen und kreuzen sich und machen alle möglichen Biegungen. Die Kreuzungsstellen sind wegen der Verdoppelung der Ausstrahlung besonders gefährlich. Hier soll die Mehrzahl der Krebshäuser (Kreuze auf der Karte) liegen.

Geologisch handelt es sich im Gebiet der Stadt Vilsbiburg um lockere Ablagerungen des Tertiärs (Schotter, Kieser, Sande und Tone), die sehr flach geneigt bis horizontal gelagert sind.
Die sandigen und kiesigen Schichten tragen ausgedehntes Grundwasser.

Von Pohl behauptet nun ausdrücklich, dass die Strahlung genau vertikal aufsteigt und über Tage „auf den Zentimeter genau“ abgegrenzt werden können. Man stelle sich nun eine Kiesschicht vor, die mit Wasser – eben mit dem Grundwasser – erfüllt ist. In der gesamten Wassermasse ist eine Strömung nach der Richtung des größten Gefälles vorhanden. Da aber alles fließt, gibt es keine scharfe Grenze, sondern einen ganz allmählichen Übergang.

Es werden in dem Buch zahlreiche Beispiele gebracht, wie z. B. ein Strom in 40 m bis 50 m Tiefe und von 3 ½ m bis 4 m Breite, der nur unter den rückwärtigen Zimmern aller Häuser der NW-Seite des Oberen Vormarktes von Vilsbiburg fließt! (...) Das gesamte Vorstellungsgebilde ist geologisch vollkommen unmöglich und phantastisch.

Dann ist auffällig, dass die „Wasserläufe“ den Straßen folgend ganze Häuserzeilen unterströmen. Mit 90 % Sicherheit muß bei dem engen Liniengewirr jeder Krebsfall auf einer der gefährlichen Linien liegen. Freiherr von Maltzahn sagt sehr richtig: („Beobachtungen mit der Wünschelrute in Vilsbiburg“, Vilsbiburger Anzeiger Nr. 161 vom 10. Oktober 1931): „Wenn Krebs durch bewegtes Wasser im Untergrunde entstehen sollte, so müssten drei Viertel der Bevölkerung daran sterben. In Wirklichkeit haben wir 6 % bis 7 % Krebsfälle von allen Todesfällen.“ (...).

Seite 11: Vilsbiburg soll nach Aussage von Pohl ein Ort mit besonders hoher Zahl von Krebstodesfällen sein. Er hat noch einen zweiten Fall untersucht, die **Stadt Grafenau** im Bayerischen Wald, die besonders arm an Krebstodesfällen sein soll. Auch hier hat er unter behördlicher Kontrolle und mit polizeilicher Begleitung gearbeitet. Nach Feststellung der Stromträger wurden diese mit ärztlichem Material verglichen. Eine Kritik über die Versuchsausführung kann hier nicht gegeben werden. Dagegen soll einiges aus einer brieflichen Schilderung des Bezirksarztes Dr. Grab aus Grafenau folgen. Diese Schilderung wurde von dritter Seite aus zur Kenntnis und Benutzung gegeben. Sie lautet wesentlich anders als die *Nurfolge* in der Arbeit. „Danach lässt sich nichts Sicheres über die Ergebnisse aussagen. Herr v. Pohl hat nicht die Krebshäuser herausgefunden und in seinen Plan eingetragen, sondern umgekehrt musste ich ihm die Krebshäuser an Hand meiner Liste zeigen, und dann hat er sie in seinen Plan eingezeichnet bzw. kenntlich gemacht. Dabei stellte sich nun allerdings heraus, dass mit zwei Ausnahmen die Krebshäuser auf von Pohl gefundenen Strömen standen. Das ist aber gerade bei Grafenau nichts besonders verwunderlich“. Wenn in einem Städtchen mit derart geschlossener Bauweise „ein Strom ge-

funden wird von nord-südlichem Verlauf, muß er unter ganzen Häuserzeilen wegströmen ..., so dass man sich eigentlich nur wundern muß, dass die Krebshäuser noch so dünn gesät sind“. (...)

Die Wissenschaft entdeckt täglich neue Erscheinungen und Zusammenhänge, sie wird auch noch eine Reihe neuer Strahlenarten entdecken. Man denke nur an die Höhenstrahlung, deren Entdeckung ziemlich jungen Datums ist.

Aber auch damit ist nichts geändert, denn alle unbekanntem Energiefelder oder Strahlen folgen den bestehenden Gesetzen.

Die Wünschelrute ist und bleibt für den vorliegenden Fall eine Wunschrute ohne jeden objektiven Wert.

Leider ist auch **Sanitätsrat Dr. Hager aus Stettin**, wie so viele Ärzte, ganz in den Bann des Wünschelrutens geraten, er erwähnt ein dichtes Netz von Strömungen und Kreuzungen unter der Stadt Stettin. Je tiefer die Untergrundströme liegen, desto gefährlicher sollen sie sein, weil sie dem Magma näher sind!

Es mutet sehr merkwürdig an, wenn die Rute als exaktes physikalisches Anzeigeeinstrument benutzt wird, wie es Studienrat Wimmer (Zur Lösung des Wünschelrutensproblems) getan hat. Er hat zwischen zwei Pappkartons stehende Wellen erzeugen können, Knoten und Bäuche der Wellen konnten mit der Rute „einwandfrei“ festgestellt werden! Die Natur der fraglichen Wellen hat er auch ermittelt, er hat Wellenlängen zwischen 20 mm und 1 mm gefunden!. Die Rute ist eben das Universalinstrument, das alles kann und alles findet.

• **Abschirmapparate**

Neuerdings gehen Nachrichten durch die Zeitungen, dass Apparate gebaut sind, die die Erdstrahlung mit einem Zeigerinstrument direkt messen. Die Erfinder lehnen die Rute als unvollkommen ab. So hat Dr. Machts-Marburg einen derartigen Apparat gebaut, über den wir hier noch kein Urteil abgeben können. Durch die Veröffentlichung seines Mitarbeiter Dr. Victor Rambeau, Arzt in Marburg (Erdstrahlen und Krankheitsproblem, Biologische Herkunft, Heft 13/1932) ist der Sache nicht sehr gedient worden.

Nichts liegt näher, als die Krebsstrahlen abzuschirmen und zu vernichten. Lösungen dieses Problems gibt es wie Sand am Meer. Die Rute erzeugt über einer Strahlenlinie einen Ausschlag, nach dem Einbau der „Instrumente“ schlägt die Rute nicht mehr aus.

• **Pohl'sches Abschirmgerät**

Freiherr von Pohl hat zum Entsetzten der ganzen Fachwelt auf Grund seiner „Forschungen“ über die Beziehungen von Erdausstrahlungen und Krankheit ein Patent erhalten! Das Verfahren ist unter Nr. 526039 vom 16. Oktober 1928 ab patentiert worden. Der Patentanspruch lautet: „*Einrichtung zur Verhinderung von Schäden durch von Erdströmen herrührende Ausstrahlungen, die durch Wünschelruten oder sonstige auf elektrische Strahlungen ansprechende Einrichtungen nachgewiesen werden, gekennzeichnet durch Abschirmung der Strahlen von der zu schützenden Fläche mittels Schutzschirmen, wie Drahtnetze, Metallplatten, metallene Leiter usw., gegebenenfalls mit einer oder mehreren Ableitungen, wie Kabel, Drahtseile usw., zur Abführung der auf den Schirmen auftretenden elektrischen Ladungen an Blitzableitern oder abseits von den zu schützenden Flächen befindliche besondere Ausströmkörper.*“

(...) **Der Aufbau des Pohl'schen Abschirmgerätes** besitzt die Maße 77x22x16 cm – der Aufbau ist uns leider nicht bekannt. Jedenfalls decken sich diese nicht mit den in der Patentschrift erwähnten Metallplatten usw. Die Apparate decken von einem Punkt aus eine Fläche von 12 Quadratkilometern ab. Die Wirkung soll sogar „ohne Schwierigkeiten“ bis auf 200 qkm ausgedehnt werden können! Die „Dachauer Großstation“ kann nach Belieben aus- und eingeschaltet werden, sie kann sogar den Zug der Gewitter steuern. Das heißt – sie konnte es, denn aus Raummangel (!) ist sie vorläufig abgebaut worden ...

Bekannt ist ferner der „**Wehrmesiter-Abschirmapparat**“. Der Erfinder ist der Pater Cyrillus Wehrmeister vom Kloster St. Ottilien, der kein Rutengänger ist. Dass er als einziger der Erfinder keinen finanziellen Vorteil hat, spricht durchaus für ihn und für den Glauben, sagt aber noch nichts über die Wirkung aus. Der Apparat besteht aus einer etwa 30 cm langen Eisenblechhülse mit massivem Kupferbügel, der von einem Kopfende zum anderen geht. In der Büchse ist ein Betonzylinder und eine Kupferblechbüchse, die mit Pflanzenöl angefüllt ist. Wenn mit der Wünschelrute unter einem Haus ein unterirdischer Wasserlauf festgestellt ist, werden zu beiden Seiten des Hauses auf der Strahlenlinie je ein Apparat so eingebaut, dass die Kupferbügel nach außen liegen. Der Zwischenraum ist jetzt „entstrahlt“. Wehrmeister hat in seiner Propagandaschrift einer Übersicht über die Erfolge bei Menschen und Tieren angegeben. Bei 55 Fällen menschlicher Krankheiten waren ohne Erfolg 23 %, teilweise gut 44 % und gut 33 %. Was heißt „teilweise gut“? Offenbar doch eine teilweise Besserung im Befinden des Menschen. Bei 127 Fällen von Tieren war kein Erfolg bei 9 %, teilweise gut bei 21 %. Auffällig ist der hohe Prozentsatz von 70 % mit Erfolg! Hier werden die Wünschelrutengänger sofort sagen: Bei Tieren scheidet doch jedes suggestive Moment, der Glaube an die Wirklichkeit der Apparate aus! Das ist richtig. Was ist aber alles in den 70 % enthalten, sind da alles richtige Erkrankungen, oder sieht das Tier mal nicht gut aus, frisst es schlecht? Die 50 % Selbsthilfe wird wohl bei den Tieren 70 % betragen.

Ein anderer Apparat, dessen Konstruktion uns bekannt ist, ist der **Strahlenfänger „Solva“**, der mit dem Schweizer Hauptpatent Nr. 145 271 geschützt ist. Der **Solva-Apparat** hat die Eigenschaft, „Wasserstrahlungen“ anzuziehen und in einer bestimmten Richtung abzulenken und sie unschädlich zu machen. Er besteht aus einem Betonkegel, in dem eine Drahtspirale eingebettet ist.

Das obere Ende der Drahtspirale ragt aus dem Betonkegel heraus und ist schiefwinklig abgeknickt. Zwei Betonkegel werden so eingebaut, dass die abgeknickten Drahtenden vom Hause wegzeigen.

Der Wirkungssinn ist nur der, dass die Drahtspirale die Strahlen kegelförmig auffängt und das Drahtende die oben kondensierten Strahlen seitwärts wegpustet. Empfindliche Personen können die Strahlen sogar fühlen, „wenn sie ihre angefeuchtete Hand vor das abgebogene Drahtende halten“! „Man hat ein Gefühl, als hätte man Jodtinktur an der Hand und man würde darauf blasen.“

Wünschelrute – Erdstrahlen – Abschirm-Apparate,
von Dr. A. Ebert und Dr. F. Michels.

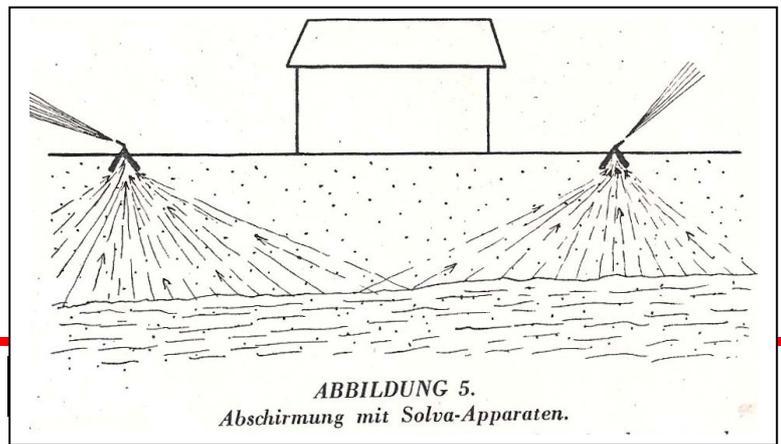


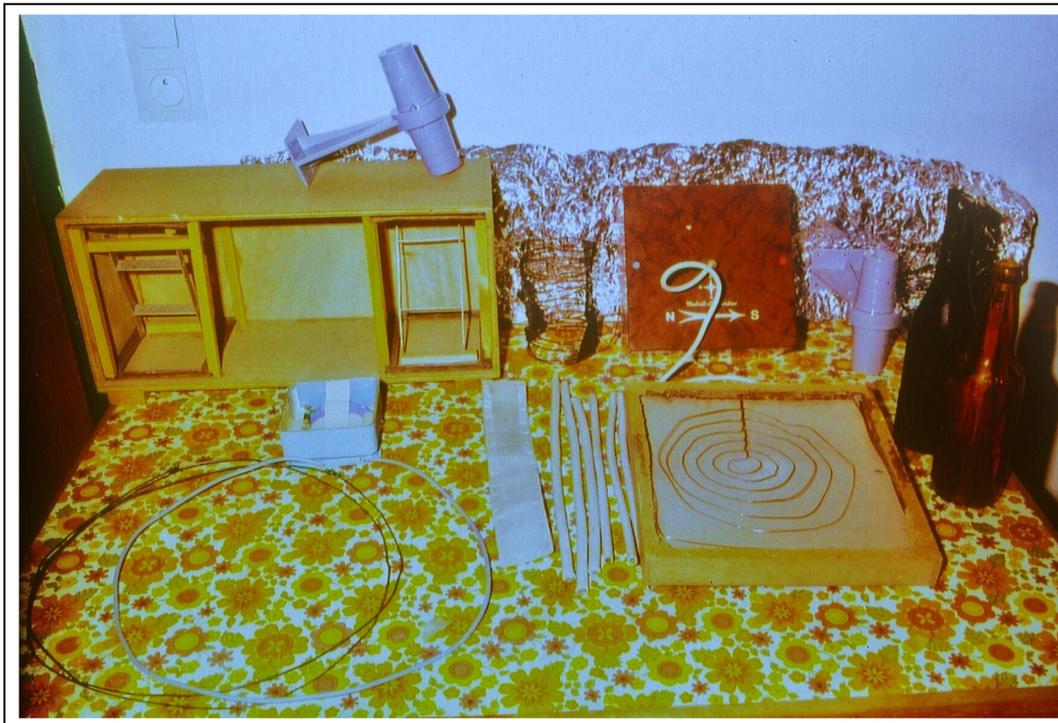
ABBILDUNG 5.
Abschirmung mit Solva-Apparaten.

Eugen Stettner hat ein französisches Patent Nr. 718 425 vom 9. Juni 1931. Eine reflektierende vierseitige Pyramide soll die von oben kommenden kosmischen Strahlungen seitlich zerstreuen und auf diese Weise die von unten kommenden schädlichen Erdstrahlen vernichten!

Die Schilderung der obigen Apparate genügt, um ein Bild über die physikalischen Vorstellungen der Erfinder zu bekommen. Nach ihren eigenen Aussagen kommen die Strahlen auf den Tiefen der Erde, finden sich in den höchsten Stockwerken und lassen sich noch im Ballon oder Flugzeug nachweisen, sie sind also sehr durchdringender Natur.

Wie der „Erfolg“ bei einer sachlichen Prüfung der Abschirmapparate aussieht, haben Janert-Leipzig („Zur Frage der Wasseradernquerdrängung“ Leipzig 1931) und F. Zunker („Wünschelrutensuggestion und Wehrmeisterapparat“, Der Kulturtechniker, 33, Breslau 1930) beschrieben.

Es ist ganz unverständlich, dass Behörden wie das Bayerische Justizministerium und das Bayerische Kulturlministerium zum Schutze ihrer Beamten zahlreiche Wehrmeister-Apparate einbauen lassen konnten, dass der sächsische Staat Beihilfen zum Einbau derartiger Apparate gewährt. (...)



Gesammelte Abschirmgeräte des Autors:

Links Kasten: Pohl'sches Abschirmgerät, geöffnet.
Obenauf ein Robert Endrös-Interferenzsender (Landshut).
Davor, blaues Plastikästchen - Spulenabschirmgerät von Alois Eibl.
Drahtspulen-Schwingkreise.
Mitte: Nord-Süd-Gleichrichter.
Davor: Stäbe (Dipole) und Spulen-Abschirmung.
Rechts: Flaschen mit Dipol-Abschirmblechen.

• Die Wünschelrute ist entthront – Vilsbiburger Stadtnachrichten

Die mysteriöse Wünschelrute, die die geheimnisvollen Erdstrahlen im Handumdrehen gefunden haben soll, ist jetzt endlich entthront. Damit ist besonders eine für unsere Stadt Vilsbiburg wichtige Frage geklärt worden, da gerade unter unserem Erdboden sehr wirksame Erdstrahlen sich befinden sollen.

Hier die hauptamtliche Mitteilung: Der bayerische Staatsminister der Justiz, Reichsjustizkommissar Dr. Frank hat im Anschluß an einen Erlaß des Reichsgesundheitsamtes die Strafverfolgungsbehörden angewiesen, gegen die Ausbeutung des Volkes durch den gewerbsmäßigen Vertrieb von Apparaten zur Abschirmung so genannter Erdstrahlen und ähnliche irreführende Verkaufsangebote mit den Mitteln des Strafrechts einzuschreiten. (...) Als verwerfliche Irreführung des öffentlichen Meinung wird in diesem Erlaß ferner bezeichnet, wenn der Bevölkerung aus Geschäftsinteresse empfohlen wird, zum Schutze gegen „Höhenstrahlen“, oder gegen Krankheiten verschiedener Art von Funkschmuckketten oder ähnliche Gegenstände wie Hochfrequenzschmuck, Lebenskraftstrahler, Heilfunkketten und dergleichen zu kaufen und zu tragen. (Bayerische Ostmark, 26.03.1934).

- Gibt es Erdstrahlen, die die Naturforscher noch nicht kennen? In den letzten Jahren wurde von vielen Seiten immer wieder der Nachweis zu führen gesucht, dass die so genannten Erdstrahlen Krankheiten hervorrufen können; so z. B. sollen bei Menschen, die über einer Stelle schlafen, an der die Erdstrahlen besonders wirksam sind, leicht Krebskrankheiten auftreten. Es gibt auch Leute, die behaupten, dass die Erdstrahlen, die unter Viehställen durchgehen, auch Krankheiten bei Tieren und Viehseuchen hervorrufen können.

Auch die Wünschelrute gehört zu diesen geheimnisvollen Dingen, von denen man sagen kann, dass der Streit um sie immer noch nicht abgeschlossen ist.

Ein ganz besonderes Können und eine ganz besondere Begabung auf dem Gebiet dieser geheimen Mächte zeigt der Forscher und Experimentator Wilhelm Gubisch bei seinem Vortrag.

Verfügen Menschen über geheime Mächte? Das Wunder der Täuschung / Was ist Wahrheit und was ist Irrtum? (Bayer. Ostmark, Vilsbiburg, 19.01.1938)

Einen seiner Art bisher noch nicht erlebten Vortragsabend vermittelte und das Amt für Volksgesundheit der NSDAP im Urban Saale. Eingangs wies Parteigenosse Wilhelm Gubisch, der Veranstalter des Vortragsabends, die zahlreichen Besucher darauf hin, dass es zu allen Zeiten Menschen gegeben hat, die glauben, Rat und Beistand von imaginären Mächten und Kräften erwarten zu können. Und dann zeigte der „Wundermann“ Versuche mit Gedankenlesen, indem er teils mit, teils ohne Berührung mit dem „Denker“ oder mit verbundenen Augen versteckte Gegenstände auffand oder erriet. So machte er Schicksalsanalysen, rekonstruierte aufregende Ereignisse und beschrieb diese plastisch, Ereignisse, deren Richtigkeit von den betreffenden Personen bestätigt wurden.

Für die Vilsbiburger war besonders das letzte Experiment interessant: Gubisch zeigte seine „Strahlungsfähigkeit“ auf eine Gruppe von Menschen und bewies, wie man durch das Dazwischenschalten eines so genannten „Abschirmapparates“ diese „Strahlen“ unwirksam machen kann. Es gab niemanden im Saal, der nicht mit größter Spannung den Experimenten gefolgt ist. Umso größer war dann die Überraschung, als Gubisch im zweiten Teil des Abends die verschiedenen „Wunder“ enträtselte. Alle diese „Wunder“ waren durch nichts anderes zustande gekommen, als durch Suggestion – Überredung und Suggestibilität – Glaubensbereitschaft, denen nicht nur einfache Menschen unterliegen, sondern auch schon Wissenschaftler unterlegen sind. (...)

Auch der Wünschelrute und den so genannten Erdstrahlen gegenüber, werden die Volksgenossen zum kritischen Verhalten aufgerufen, ohne dass darüber das letzte Wort gesprochen wird. Die gewissenhaften Rutenforscher selbst sind sich darüber klar, dass auch auf ihrem Gebiete durch bewusste und unbewusste Täuschungen viel Schaden angerichtet worden ist und werden kann.

• **Der Wünschelruten-Bastl in Außenried**

Der einfache, 63-jährige Waldler hat seiner Heimat schon wertvolle Dienste geleistet

Der weltbekannte Wünschelrutengänger August Bastl wohnt im Waldlerdorf Außenried im Bayerischen Wald. Er besitzt die Fähigkeit Wasser- und Metallvorkommen durch eine einfache Wünschelrute festzustellen. Er hat für seine Waldheimat schon viele wertvolle Dienste geleistet. Das Maurerhandwerk hat Bastl erlernt, dann wurde er Sprengmeister und Brunnenbauer. „Die Wünschelrute hat mich noch kein einziges Mal enttäuscht“ sagt Bartl.

Jährlich hat er durchschnittlich nicht weniger als 500 Wassersuchungen vorgenommen und vielen Bauern und Siedlern auf entlegenen Stellen Wasserquellen erschließen helfen. Auf den Bergen des Arbers, Falkenstein, Rachel, Lusen usw. hat er bei den entstandenen Berghütten Wasser gesucht und auch gefunden; denn es steht ja fest, dass ein Haus ohne Wasser keine Lebensmöglichkeit bietet. So hat er schon Tausenden durch seine geheimnisvolle Kraft, mit der Wünschelrute zu Wasser verholfen. Volle 45 Jahre übt der Wünschelruten-Bastl, wie ihn die Waldler nennen, seine nutzbringende Tätigkeit aus; er hat dabei weit über 20.000 wertvolle Quellen entdeckt. (Bayerische Ostmark, 1937, W. Stolze).

• **Die Untersuchung in Vilsbiburg:**

Eine Meisterleistung, die v. Pohl durch seine nachfolgenden Arbeiten mit Entstörapparaten und die dazu erklärenden unwissenschaftlichen Deutungen zunichte gemacht hat.

Wenn von vornherein darangegangen wird, alles in Frage zu stellen, auch wenn z. B. von Pohl, nachdem er in einem „doppelten Blindversuch“ schon außen an einem Haus, die Lage des Bettes, in dem ein Krebserkrankter verstorben war, lokalisieren konnte; und ein Haus ist groß, wenn nur z. B. ein Eck des Hauses bestrahlt war, und darüber genau eben dieses Bett des Verstorbenen gestanden hat! So hat in Vilsbiburg die Untersuchung allen Misstrauen standgehalten. Es war eine ehrliche, der Forschung dienende Arbeit; eine Meisterleistung.

In einem Versuch sollte auch einmal Ärzten, unseren Medizinern, im „Doppelten Blindversuch“ einen Nachweis und einen Erfolg ihrer gestellten Diagnosen erbringen.

•

• Messungen? – Anfrage aus dem Ausland! – Die Vilsbiburger werden 1986 unruhig

Der Schweizer Pablo Frölich verlor seine Frau durch Krebs. Im Januar 1986 schrieb er deshalb 2 400 Briefe aus der Schweiz nach Vilsbiburg.

Frölich hat führende Persönlichkeiten in vielen Ländern angeschrieben und angeregt, sie sollten die fähigsten Köpfe einsetzen, um einen so einfachen Apparat wie den Geiger-Zähler für den Röntgenstrahlen-Nachweis zu erfinden, sowie absolut sichere Abschirmungen. Wäre dieses auch mit Erdstrahlen möglich? Aus den Antworten konnte ich ersehen, dass der wissenschaftlich einwandfreie Beweis für die Gefährlichkeit der Strahlen noch fehlt. Und dabei gibt es schon die verschiedensten Methoden, die aber anscheinend nicht für genügend erachtet werden, wie zum Beispiel:

den **Scintillations-Zähler** von Jakob Stängle, Ulm (der drei von Pohl in die Vilsbiburger Karte von 1929 eingezeichnete Krebsstreifen damit nachgemessen hat und dort ionisierende Strahlen von der doppelten Intensität der Umgebungsstrahlen feststellte),

den **Biometer** vom französischen Physiker **Bovis** zur radiästhetischen Bestimmung der energetischen Immaterialen Intensität,

das **Georhytmogramm** nach Dr. Hartmann, bei dem der Hautunterschied gemessen wird mit einem Ohmmer und zwei Elektroden, wobei der zeitliche Verlauf in Kilo-Ohm angibt, ob der Mensch an einem gegebenen Standort ungünstig belastet wird oder nicht,

der **Bluts-Tropentest** von Dr. Aschoff, bei dem, sehr vereinfacht ausgedrückt, festgestellt wird, ob die Schwingung des Blutes magnetisch ist und damit keine Gefährdung besteht, oder eine elektrische Schwingung hat. Dr. Aschoff hat in Paris vor Vertretern der OECD einen Vortrag über geopathische Zonen gehalten und bei seinem Vortrag in Essen auf dem Internationalen Kongress des Zentrums zur Dokumentation der Naturheilverfahren hat er auf den **Magnetometer** von Mersmann aufmerksam gemacht, von dem er selbst auch viel Gebrauch macht, weil er ein einwandfreies reproduzierbares Resultat ergibt, womit der wissenschaftliche Beweis erbracht wäre!

Ich verzichte noch auf Erklärungen über zusätzliche Belastungen durch so genannte Gitternetzkreuzungen und das Curry-System. (...).

Es ist ja nicht so, dass nur ganz wenige Mediziner der Theorie von Pohl „verfallen“ sind, denn es gibt allein in der Bundesrepublik schon zweitausend Ärzte, die die Gefahr der Erdströme erkannt haben. Zu diesen Ärzten gehört auch die Frau des früheren Bundespräsidenten, **Frau Dr. Veronika Carsten**, welche mir am 24. Juli 1985 unter anderem schrieb: *„Aus diesem Grund haben wir uns in der Fördergemeinschaft Natur und Medizin dafür eingesetzt, dass eine wissenschaftliche Untersuchung der Einwirkungen so genannter ortsgebundener Strahlen in einem physikalischen Institut einer der größten Universitäten unseres Landes durchgeführt wird. Wir hoffen sehr, dadurch so viel Klarheit zu gewinnen, dass die Voraussetzungen für die Einbeziehung in Prophylaxe und Therapie gegeben sind. Nur auf diese Weise erreichen wir die ganze Bevölkerung.“*

Als der amerikanische Präsident Regan an Krebs erkrankte, habe ich mir erlaubt, sogleich seiner Frau und später ihm selbst den Rat zu geben, sein Bett und seinen Arbeitsstuhl auf Erdstrahlen untersuchen zu lassen, denn schon der weltbekannte Chirurg Prof. Dr. Sauerbruch pflegte von seinen Operierten zu verlangen, dass sie zuhause nicht mehr an derselben Stelle schlafen durften. Ich bekam auf meine Schreiben eine freundliche Antwort, weiß aber nicht ob der gut gemeinte Rat angenommen wurde. Eine deutsche Illustrierte brachte damals die Frage auf, was am Weißen Haus wohl dran sei, denn die Frauen von Nixon und Ford hätten dort auch Krebs bekommen.

In Russland wird das Thema durchaus ernst genommen und an zwei Universitäten gelehrt. Ich habe auch an die Rutengängerin Frau Käthe Bachler geschrieben, Au 85, A-5441 Abtenau. In einem Schreiben antwortet sie: Dr. Karl Fischer, Salzburg, hat eine Doktorarbeit über das Thema „Erdstrahlen“ gemacht. Seine Promotion hatte er am 21. November 1985. Frau Bachler fügte hinzu, dass sie jetzt wieder bereit sei, auf Einladung Vorträge zu halten.

Hier gebe ich Adressen an, welche sich mit der Materie schon auseinander gesetzt haben:

Dr. med. D. Aschoff, Wuppertal; Ludger Mersmann, Wassenach – u.a. Zeitschrift für Erfahrungsheilkunde, Hauptverlag Heidelberg, Band 34, Heft 12/1985.

Dr. med. E. Hartmann, Ebersbach; Dr. med. Hubert Palm, Konstanz; Prof. Dipl. Ing. Herbert König, München; Ing. Robert Endrös, Landshut und Prof. Lotz, Bibrach, Mayer/Winklbauer, Wien.

Der Magnetometer nach Mersmann ist nach Erfahrung von Ärzten das derzeit beste Instrument. Ich stelle diesen für eine Gebrauchsdauer von einem Monat den Bürgern von Vilsbiburg gratis zur Verfügung, sofern sie das Angebot nicht ablehnen.

• Presseveröffentlichungen

Nach diesem Brief an 2 400 Vilsbiburger Haushalte, waren natürlich Informationen an die Presse gekommen: Die **Bunte Illustrierte** vom März 1986 (BUNTE, Heft 5/86, S.44), und Mai 1986 hatte sich den Ängsten der Vilsbiburger angenommen. Die Überschriften auf fünf Seiten waren: **Eine ganze Stadt hat plötzlich Angst vor Krebs** – 2400 Familien im niederbayerischen Vilsbiburg bekam Post. Ein Rentner aus der Schweiz warnte sie vor gefährlichen Erdstrahlen. Die werden jetzt gesucht.

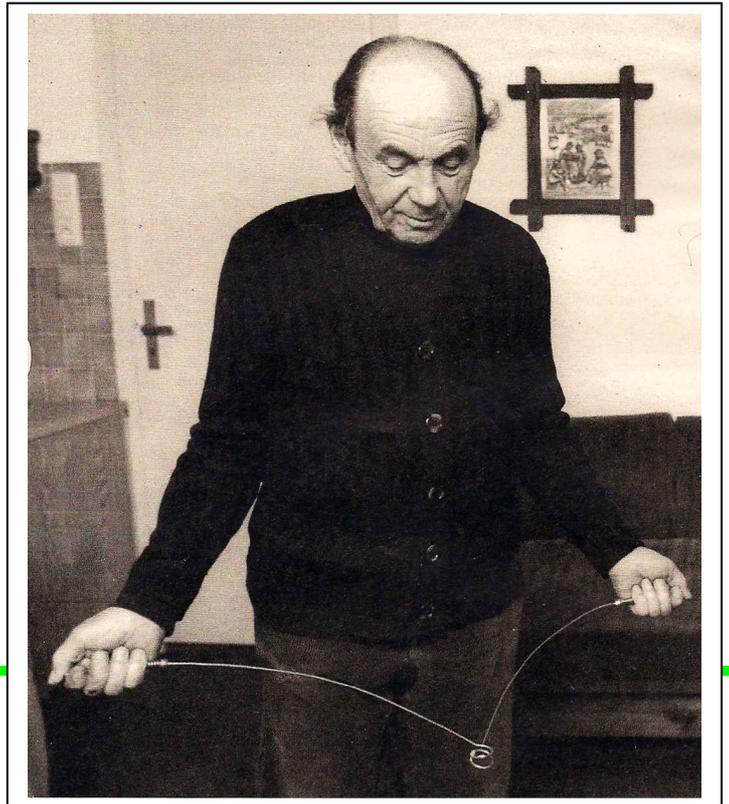
Und im Mai 1986: **Den Todesstrahlen auf der Spur.**

- Bei solchen Berichten kommt natürlich schon einmal Angst auf: „In der Niederbayerischen Kleinstadt Vilsbiburg geht die Angst um. Schlafzimmer werden umgeräumt, Sitzecken verrückt, Tische umgestellt. „Vilsbiburg ist die am meisten verseuchte Stadt Deutschlands“ sagt Traudl Hufnagl „Unterirdische Wasseradern senden gefährliche Strahlen aus, die Mensch und Tier krank machen. Krebskrank“. Hufnagls wissen das seit langem. Seit ein paar Tagen weiß es die ganze Stadt. Dafür hat Pablo Frölich gesorgt, ein Argentinier deutscher Abstammung, ein

ehemaliger Manager, der in der Schweiz seinen Lebensabend verbringt. (...). Die Stadt soll etwas unternehmen. Oder wir lassen selber einen Wünschelrutengänger kommen.

Die Hufnagls, die ganz fest daran glauben, dass Wasseradern einen Einfluß auf die Gesundheit von Mensch und Tier haben, ließen den Brunnenmacher Alois Eibl aus Geisenhausen kommen. Der spürt jede Ader auf. Bei uns stellte er fest, dass unsere Betten genau auf einem unterirdischen Strom standen. Wir haben sofort unsere Schlafzimmerräume umgeräumt. Auch unsere Sitzecke stand falsch. Sogar in unserem Geschäft mussten wir Veränderungen vornehmen. Die Kasse stand genau da, wo sich zwei Ströme kreuzten. Das war für den, der dort arbeitet, besonders gefährlich.

Um in der Wohnung ganz auf Nummer sicher zu gehen, kauften die Hufnagls für 80 Mark ein Gerät, etwa so groß wie eine Zigarrenkiste. Darin steckt ein Magnet mit einem gewickelten Kupferdraht. „Der Magnet muß genau nach Norden zeigen“, erklärte Wilhelm Hufnagl. „Dann bannt er in einem Umkreis von sechs bis acht Metern die Strahlen. Wir glauben fest daran“.



Alois Eibl aus Geisenhausen, LKr. Landshut mit der Wünschelrute in den Händen. Foto: J. Kovacz. BUNTE, Heft 5/86, S.44.

Immer wenn es um Wasser ging, war Alois Eibl ein gefragter Experte. Ob es darum ging, eine geeignete Wasserader mit seiner Wünschelrute zu suchen, oder einen Brunnen zu graben oder zu bohren. Auch große Windbrunnen und Wasser-Widder waren sein Spezialgebiet. Eibl baute die Wasserversorgung des Marktes Geisenhausen auf und aus. Er war ein hoch verdienter Mann des Marktes Geisenhausen auf vielen Gebieten. (P. Käser)

Der damals (1986) 76-jährige Wünschelrutengänger Alois Eibl genießt in der ganzen Umgebung einen legendären Ruf. Elisabeth Lehrhuber aus Geisenhausen zum Beispiel ist felsenfest davon überzeugt, „dass der Luis mir das Leben gerettet hat“. Sie erzählt: „1968 hatte ich Unterleibskrebs. Die Ärzte lehnten eine Operation ab. Es hatte keinen Zweck mehr, sagten sie. In meinem Krankenzimmer lagen damals acht Frauen, die auch Krebs hatten. Die sind heute alle tot.“

In ihrer Not hatte sie sich damals an Alois Eibl gewandt. „Er stellte fest, dass unter meinem Bett Erdstrahlen wirkten. Ich räumte die Wohnung um. Seitdem ging es bergauf mit mir. Ich fühlte mich rundum gesund“

Der Vilsbiburger Bürgermeister Josef Billinger hat das Erdstrahlendokument aus dem Jahr 1929 noch im Rathaus liegen. Ich warte bei uns in Vilsbiburg erst einmal auf Anstöße der Bevölkerung. Vielleicht bildet sich eine Bürgerinitiative. – Ich jedenfalls stehe der Kriebstheorie von Herrn Frölich eher skeptisch gegenüber.⁵

• Den Todesstrahlen auf der Spur

Im Mai 1986 folgt von der BUNTEN (74) einen weiteren Bericht:

„In Vilsbiburg geht die Angst um vor Erdstrahlen. Wünschelrutengänger spüren sie auf. Physiker forschen nach ihrer Herkunft. Mediziner ergründen ihre Wirkung. Erdstrahlen stehen in Verdacht, Krebs- und Herzkrankheiten auszulösen. Wissenschaftliche Experimente haben Ergebnisse gebracht, die auch Zweifler zum Nachdenken bringen müssen“.

» Von der Österreichischen Rutengängerin Käthe Bachler wird berichtet. Bachler hat ein Buch geschrieben: „Der gute Platz“ – ein Werk über die Einwirkungen von Erdstrahlen in Häusern und Wohnungen. „Zu lange hat man dieses Gebiet immer wieder mit Scharlatanerie in Zusammenhang gebracht und Wichtigtuern überlassen“, sagt Prof. Herbert L. König aus München.

Heute (1986) befasst sich sogar eine Arbeitsgruppe des Bonner Gesundheitsministeriums mit den Strahlen aus der Erde, eine Arbeitsgruppe, die sich hauptsächlich mit Krebsbekämpfung beschäftigt. Denn es besteht der dringende Verdacht, dass diese Strahlen krank machen, herzkrank, krebserkrank. Und Prof. König sagt: „Das Wünschelrutenphänomen kann nicht mehr als Fantasterei abgetan werden“. Er ist immerhin Professor am Lehrstuhl für Elektrophysik in München.

In Vilsbiburg können sich seit Tagen die Bürger in der Volkshochschule in eine Liste eintragen. Sie wollen ihre Wohnungen mit der Wünschelrute untersuchen lassen. 50 haben bereits unterschrieben. Es werden immer mehr. – Und Fremde schlendern mit der Wünschelrute durch die engen Gassen von Vilsbiburg.

» Der Arzt Dr. Ernst Hartmann hat in vielen Experimenten nachgewiesen, dass sich Erdstrahlen auf Tiere und Pflanzen auswirken. Er wies nach, dass die Saat von Gurken oder Bohnen oft dort nicht aufgehen, wo die Wünschelrute ausschlägt. Er

⁵ BUNTE 44, März 1986: Erdstrahlen. Eine ganze Stadt hat plötzlich Angst vor Krebs. Ein Bericht von Joachim Krings.

stellte einen Käfig mit Mäusen auf einen Platz im Labor, an dem die Erde strahlte (von Rutengängern nachgewiesen). Und einen Käfig, gleichfalls mit drei Weibchen und einem Mäusemännchen, einen halben Meter daneben. In sechs Monaten brachten die Weibchen auf dem strahlenfreien Platz 124 Junge zur Welt. Die im bestrahlten Käfig nur 56. Und: Sie waren unruhig, fraßen ihre eigenen Jungen auf.

» Dr. Hartmann impfte Ratten mit einer Tumorsubstanz und stellte ihren Käfig auf eine erdstrahlengefährdete Stelle. Einen anderen Käfig (auch mit Ratten, ebenfalls geimpft) daneben. Die Tumore der bestrahlten Tiere wucherten viel schneller.

» Dr. Hartmann verrückte die Betten von 300 hoffnungslosen Patienten. „Es kam zur Besserung“, sagt Wilhelm Martin vom Forschungskreis für Geobiologie.

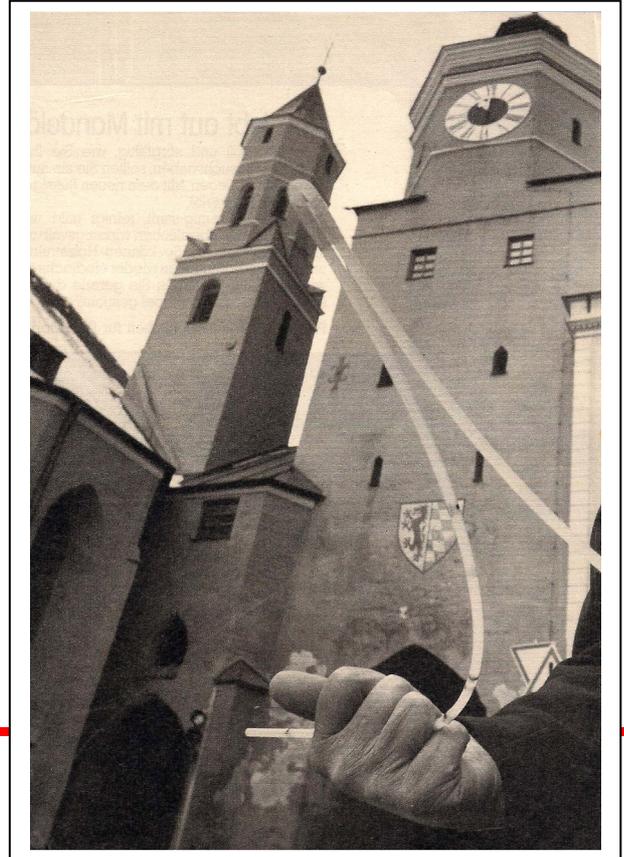
Dass die menschliche Gesundheit und erdmagnetische Strahlen in einer direkten Beziehung stehen, fand schon in den dreißiger Jahren der Marburger Arzt Dr. Rambeau, nachdem er mit tragbaren geophysikalischen Apparaten Feldstärkemessungen in deutschen Dörfern vorgenommen hatte. 1934 beendete er seinen Untersuchungsbericht mit dem bemerkenswerten Satz: „Wir haben in unserer statistischen Arbeit das Haus gesucht, das auf geologisch nicht gestörtem Gelände liegt und trotzdem von an Krebs erkrankten Menschen (langfristig) bewohnt wurde. Und dieses Haus haben wir nicht gefunden.“

Wer diese Versuche kennt, wird die Leute in Vilsbiburg verstehen. Er kann auch ihre Angst nicht belächeln. Aber Vilsbiburg ist nur ein Beispiel, zufällig herausgegriffen von jenem Wünschelrutengänger Gustav Freiherr von Pohl im Jahr 1929.

BUNTE Mai 1986 – Tonio Montel

- Der Stadtturm Vilsbiburg mit der links angrenzenden Katharinenkapelle (Heiliggeist-Spalkirche).
- Wünschelrutengänger mit markierter gespannter Schneider-Kunststoffrute

Foto: Karl Skala (BUNTE Mai 1986, S. 74)



• Sensationelle Krebsforschung am Ende!

Mildred Scheel, die Gattin des ehemaligen Bundespräsidenten FDP Politiker Walter Scheel war sehr engagiert in der Erforschung der Krebserkrankung vorangegangen, soweit, bis eben viele Forscher „das Handtuch“ geworfen haben. – Bis eben die Wissenschaft nicht mehr mitgemacht hat,

Das öffentliche Leben

Mit der Wahl von Walter Scheel zum Bundespräsidenten am 15. Mai 1974 begann für Mildred Scheel das öffentliche Leben mit Aufgaben und Pflichten. Entsprechend der Tradition von Elly Heuss-Knapp und Wilhelmine Lübke wählte die Ärztin Mildred Scheel eine soziale und gesundheitspolitische Aufgabe: die Bekämpfung von Krebserkrankungen. „Dies kann um so besser nur gelingen, wenn sich alle Bürger solidarisch zeigen“, erklärte Scheel bei der Ankündigung ihres Vorhabens. Am 25. September 1974 gründete sie die Deutsche Krebshilfe. Sie engagierte sich mit großem Einsatz für die Krebshilfe: Selbst auf Staatsbesuchen sammelte sie Spenden für den Verein.

Wie auch in der Untersuchung von F. Michels angemerkt ist: Man könnte der Ansicht sein, was schadet es, wenn durch den Einbau der Apparate der Glaube an die Gesundung gestärkt wird. Der Glaube an die Gesundung ist ja immer noch die beste Medizin.

Das Lebenswerk

Mit der Gründung der Deutschen Krebshilfe 1974 wurde der Grundstein für das gemeinnützige Lebenswerk von Mildred Scheel gelegt. Ihre Organisation zeichnete sich von Anfang an dadurch aus, dass keinerlei Steuergelder erwartet und keine Spenden der Pharmaindustrie angenommen wurden. „Wir müssen absolut unabhängig sein von Politik und Wirtschaftsinteressen, sondern nur den Menschen und deren Gesundheit verpflichtet bleiben“, war ein Credo.

Mildred Scheel hat das Tabu gebrochen, offen und frei über Krebs im Allgemeinen sowie über Unterleibs- und Prostatakrebs im Besonderen zu sprechen.

Kurz nach der Gründung war es Mildred Scheel gelungen, die Ärzteschaft für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. Sie initiierte die ersten wissenschaftlichen Ärztetagungen mit Krebsexperten aus Europa, USA und Asien.

Zehn Jahre nach Gründung der Deutschen Krebshilfe wurde bei Mildred Scheel selbst eine Darmkrebserkrankung diagnostiziert, an der sie 1985 verstarb. Das Ehrengrab Mildred Scheels befindet sich auf dem Alten Friedhof in Bonn.

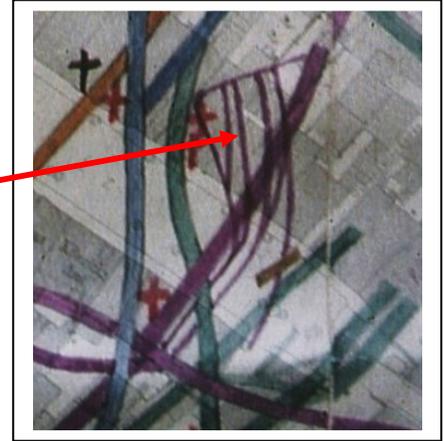
Mildred Scheel baute die Deutsche Krebshilfe mit Hilfe der privaten Spender auf. Seither sind verschiedene Institutionen mit ihrem Namen verbunden. Dazu gehören die Mildred Scheel Stiftung für Krebsforschung (Bonn 1976), die international wirkende Mildred Scheel Cancer Conference (1977) oder der Förderverein Mildred Scheel Kreis e. V. (Bonn 1977). Den Vorsitz des Fördervereins führt seit Dezember 2017 Cornelia Scheel.^[5]

∞

Der Spenglermeister Georg Lehrmann aus Vilsbiburg

Ein Rutengänger, der mit Pohl zusammenarbeitete, war der Vilsbiburger Spenglermeister Georg Lehrmann. Auf der Wasseradernkarte von Vilsbiburg sind beim Haus von Lehrmann am Stadtplatz und der näheren Umgebung, speziell schmälere Wasseradern eingezeichnet und farblich gekennzeichnet.

Pfarrer Barth. Spirkner in Gaindorf schreibt an Pohl, ob es möglich wäre den Pfarrhof nach Wasseradern zu untersuchen; - wovon es im Vilsbiburger Stadtarchiv Unterlagen gibt. Am 22. September 1930 wurde der Pfarrhof Gaindorf von Lehrmann untersucht, da Pohl keine Zeit hat. Pfarrer Barth. Spirkner beschreibt die drei gefundenen Wasseradern.



Lehrmann sucht einen Brunnen für das Expositurhaus in Johanneskirchen

Er suchte nicht den Brunnenstandort im Tal (in den Vilsauen), nein er wählte dabei einen Brunnenstandort (der heute noch da ist) hinter dem Expositurhaus, an der wirklich höchsten Erhebung auf dem Berg und erreicht dabei, dass das Wasser im Brunnen so hoch aufstieg, dass im Expositurhaus im ersten Stock auch noch das Wasser (ohne Pumpe) aus dem Wasserhahn fließt.

Pohl verstarb am 13. April 1938 mit 65 Jahren an Tuberkulose. Für seine Verdienste um die Forschung auf dem Gebiet der Radiästhesie (Strahlenforschung), schrieb der Salzburger Sprenglarzt Dr. Mannlicher an die Vilsbiburger Stadtverwaltung, - dem Wünschelrutenforscher Gustav Freiherr von Pohl in Vilsbiburg ein Denkmal zu setzen.

•Alles Hokusfokus, Esoterik, Okkultismus!•

Ruhe, herrschte auf dem Gebiet der Strahlenforschung, der sog. „Radiästhesie“ (= strahlenfühlige; Radiästhet = Rutengänger) in Vilsbiburg bis zum Jahr 1972. Sicherlich wurde während und nach dem Krieg der Wünschelrutenführer, Wassersucher Alois Irlmaier aus Freilassing, nach den Aussagen älterer Vilsbiburger des Öfteren nach Vilsbiburg geholt. Irlmaier hatte hellseherische Fähigkeiten, suchte vermisste Soldaten, reduzierte seine Fähigkeiten dann aber nur noch auf das Aufspüren von Brunnenstandorten.

Grundstrahlungsmessungen über geopathischen Reizstreifen⁶

1972 machte der Rutenmeister **Jakob Stängle** aus Bernstadt/Ulm, mit einem speziellen **Szintillationszähler** mit angeschlossener Schreiber, aufwändige Messungen der Grundstrahlung über bestimmten Pohl'schen Vilsbiburger Wasseradern, hauptsächlich in der Seyboldsdorfer Straße. Hier stellte er auch eine erhöhte Grundstrahlung, genau mit der Breite der 1929 gefundenen Wasseradern fest.

⇒ **Jakob Stängle und seine Szintillationsmessungen – Radioaktivität über Wasseradern**

⇒ **Im Teil 3**

• Immer noch auf der Suche nach der Krebsentstehung!

Das Deutsche Europaparlamentsmitglied Manfred Weber spricht in der *Vilsbiburger Zeitung* vom 2.01.2019 über seine Berufung zum Europäischen Kommissionspräsidenten – zur Europawahl 2019: „Die Europawahl 2019 ist eine Richtungswahl“, „dann werden alle Gelder, die auf dem Kontinent für die Krebsbekämpfung ausgegeben werden, gebündelt. Wir werden die Daten bündeln, wir werden das Know-how bündeln, und dann besteht die Chance, dass die Kontinente in den nächsten 5 bis 10 Jahren eine Antwort auf Krebs finden. Die Wissenschaft sagt uns, das gehe, es sei eine Frage der Ressourcen.“

Und die heutige Medizin?

Sollte man einmal fünf Mediziner vergleichen, die fünf Patienten, ohne zu wissen mit welchen Krankheiten diese belastet sind, untersuchen, und eine Diagnose stellen. Was wird dabei wohl herauskommen – fünf verschiedene Diagnosen. Vielleicht sollten dann auch noch die verschriebenen Arzneimittel verglichen werden, die jeweils zu den Krankheitsbildern gegeben werden. Kann es dann auch sein, dass die Patienten durch die Arzneimittelgaben noch kränker geworden sind? In eine Spezialklinik eingeliefert werden, um den Körper wieder zu entgiften, zu reinigen, um dann doch eine neue Diagnose stellen zu können. – Aber vielleicht auf dem naturheilkundigen Weg,

⁶ Wetter – Boden – Mensch, Schriftenreihe des gemeinnützigen Forschungskreises für Geobiologie E.V.

Herausgeber: Dr. Ernst Hartmann, 693 Eberbach a. N.

- Wohnung + Gesundheit, 6/90, Nr. 55, S. 27ff. Baubiologische Grundstücks- und Hausuntersuchung. Jakob W. Stängle und seine Szintillationsmessungen.

ohne wieder erneut durch eine Pharmazeutische Dauermedikation der Abhängigkeit verfallen zu werden, einen Gesundungsprozess ansteuert.

Nun kann dazu auch eine medizinische Geräteuntersuchung hinzugezogen werden, wo dann sicherlich bei den jeweiligen „Tunnelblick-Experten“ eine andere Diagnose gestellt wird.

Wie weit sind wir nun mit den Diagnosen unseren Wünschelrutengänger von den Diagnosen unserer doch so modernen Medizin entfernt?

Seminare in Vilsbiburg

Einen Durchbruch in der Forschung und der Ausbildung von Rutengängern brachten die Seminare des Physikers, Mathematikers, Hochfrequenzwissenschaftlers und Radiästhet **Reinhard Schneider** aus Wertheim. Mit seiner pseudomentalen Abstimmtechnik, den markierten Kunststoffrüten und der „Lecherantenne“, einer abstimmbaren Wünschelrute, konnte er Wissenschaftler aus dem ganzen europäischen Raum für seine Schulungen gewinnen.

Dass diese Seminare auch Vilsbiburg erreichen würden, war eigentlich klar. Hier waren die Pohl'schen Unterlagen von der Untersuchung der Jahre 1929/30 in den Archiven. Vom 16. bis 20. Juni 1982 war der erste Expertenkurs für Rutengänger in Vilsbiburg im Hotel Aschenbrenner, mit 64 Personen. Reinhard Schneider brachte die Rutengänger in eine einheitliche Richtung, jeder war mit den gleichen Arbeitsmaterialien und Gedankengut ausgestattet. Er führte auch eine spezielle Intensitätsmutung ein, der elektrotechnischen Dämpfungs-Verstärkungsphysik angepasst.

Der Mediziner Prokop und der Jurist Wimmer lassen in ihrem, in dritter Auflage erschienenen Buch, „Wünschelrute Erdstrahlen Radiästhesie – Die okkulten Strahlenfähigkeitslehren im Lichte der Wissenschaft“ vom Jahr 1985, kein gutes Haar an den Vilsbiburger Untersuchungen des Freiherrn von Pohl. Der Forschungskreis für Geobiologie Dr. Hartmann e. V. in Waldbrunn/Eberbach am Neckar bietet schon seit 1969 für Interessierte, objektive Kurse für Geobiologie, Baubiologie und Elektrobiologie an. Dr. med. Hartmann war Pionier auf dem Gebiet der Radiästhesie und Schwingkreismessung an Patienten, die auf bestrahlten und unbestrahlten Plätzen ihren Aufenthalt hatten.

Die Bewertung der Untersuchung des Freiherrn von Pohl in Vilsbiburg muß jedem selbst überlassen bleiben. Ebenso die Wertigkeit, ob über einer Wasserader verschiedene Krankheiten entstehen können. In dieser Pohl'schen Untersuchung wurde eine spezielle Art der Radiästhesie, - die Erdstrahlen und Gitternetze und manch andere *pseudomentalen* Strukturen - nicht berücksichtigt.

Die Radiästhesie ist keine messbare Größe. Die Ausstrahlung einer Wasserader ist nicht messbar, ihr Verlauf, die Tiefe und Intensität kann nur gemutet und somit vermutet werden. Es kommt auf die Sensibilität und Ausbildung des Rutengängers an, welche Diagnose er stellt. So werden von Rutengängern nicht nur Wasseradern gemutet, sondern auch Erdkabel und Wasserrohre, bis hin zu verschütteten Tieren und Menschen, aber auch Diagnosen am Menschen gestellt, was heute noch zu den Phänomenen gehört, aber in Annäherung einer modernen ganzheitlichen Naturheilkunde mit Biofeldmessung, Homöopathie usw. doch in eine Rubrik gerückt ist, dem sich auch der heutige Umweltmediziner stellen muß.

Der Einfluss von Wasseradern auf viele Faktoren der Gesundheit, nicht nur beim Menschen sondern auch bei den Tieren und Pflanzen und auch bei festen Elementarstrukturen, ist uralt überliefert.

© Peter Käser (Januar 2019)

Literatur

- Gustav Freiherr von Pohl: *Erdstrahlen als Krankheitserreger*. Hubers, Diesen bei München, 1932. Neu herausgegeben seit 1978 unter dem Titel: *Erdstrahlen als Krankheits- und Krebserreger*. 5. Auflage. Lebenskunde, Düsseldorf 1985, ISBN 3-921179-24-6.
- Otto Prokop, Wolf Wimmer: *Wünschelrute, Erdstrahlen, Radiästhesie. Die okkulten Strahlenfähigkeitslehren im Lichte der Wissenschaft*. 5. Thieme, Stuttgart 1985, ISBN 978-3-432844-73-2.
- Herbert L. König und Hans-Dieter Betz: *Erdstrahlen? Der Wünschelrutens-Report. Wissenschaftlicher Untersuchungsbericht*. Eigenverlag König, München 1989, ISBN 3923819056.
- Hans-Dieter Betz: *Geheimnis Wünschelrute. Aberglaube und Wahrheit über Rutengänger und Erdstrahlen*. Umschau, Frankfurt am Main 1990, ISBN 3-524-69086-6.
- Hartmut Lüdeling: *Handbuch der Radiaesthetie -Schwerpunkt Griffhängentechnik*, Drachen-Verlag, ⁴2006, ISBN 978-3-927369-28-3.
- Gertrud I. Hürlimann: *Rute und Pendel. Ein methodisch aufgebautes Lehrbuch für Einsteiger und Fortgeschrittene*. Oesch Verlag, Zürich 2003, ISBN 3-0350-1503-1
- Siegfried Wittmann: *Die Wünschelrute* in Pakraduny, Tigran: *Die Welt der geheimen Mächte*, Verlag Tiroler Graphik, Innsbruck 1953, (Verlag Löwit 1970, ASIN: B0000BU3ND)
- Adolf Flachenegger: *Lehrbriefe für Rutengänger und Pendler*, Verlag Reichhart, Linz, Oktober 2004, ISBN 3-200-00185-2, Brief 10. Gitternetz nach Dr. Peyre/Dr. Curry
- Ernst Hartmann: *Krankheit als Standortproblem*, Band 1, Haug Verlag, Heidelberg, 5. Auflage 1986, ISBN 3-7760-0653-6, S. 183–189, S. 502,513,587

Peter Käser (Januar 2019)